

# Die Aktivierung des Bindungssystems durch das Adult Attachment Projective bei Patientinnen mit einer Borderline Persönlichkeitsstörung — ein Einzelfall

## Schlüsselwörter

Adult Attachment Projective (AAP), Borderline-Persönlichkeitsstörung, unverarbeitetes Trauma, Mentalisierung

## Keywords

Adult Attachment Projective (AAP), borderline personality disorder, unresolved trauma, mentalization

## Zusammenfassung

Bei Borderline-Patientinnen wurde von uns in einer klinischen Studie erstmals das »Adult Attachment Projective« eingesetzt, das als eine ökonomische, projektive Methode zur Erfassung der Bindungsrepräsentation bei Erwachsenen entwickelt wurde. Anhand eines Fallbeispiels wird die klinische Relevanz des AAP herausgearbeitet und sowohl in Beziehung zum Adult Attachment Interview als auch zur Theorie der Mentalisierung von Fonagy gesetzt.

## Summary

George et al. (1999) developed a new projective measure, the Adult Attachment Projective (AAP), to assess attachment representation in adults. In our study we administered for the first time the AAP in Borderline patients. The clinical relevance of the AAP is demonstrated using a single case of our study. We discuss the AAP findings referring on results from the Adult Attachment Interview and Fonagy's model of mentalization.

## The activation of the attachment system in borderline patients using the Adult Attachment Projective

Persönlichkeitsstörungen 2004; 8: 230–42

## Auftakt

Sie sehen folgendes Bild (Abb. 1): Denken Sie sich im Inneren gleich dazu eine Geschichte dazu aus, die folgende Elemente enthalten sollte: »Was passiert auf dem Bild, wie kam es zu dieser Szene, was fühlen oder denken die abgebildeten Personen und wie könnte die Geschichte ausgehen?« Eine Borderline-Patientin erzählt zu diesem Bild aus dem Set des Adult Attachment Projective (George et al. 1999) folgende Geschichte, die hier zur Einstimmung wiedergegeben wird:

»Oh je, äh, da steht ein Mädchen am Fenster, schaut raus und wünscht sich weg, äh. Es kam dazu, das Mädchen es ist halbnackt, äh, es ähm, fühlt sich vielleicht gar nicht sicher. Es will eigentlich woanders hin, es schaut raus, vielleicht,

vielleicht schaut es auf die anderen Häuser, vielleicht wo der Lehrer wohnt, oder ja es will jedenfalls weg, es ist schutzlos in einem großen Raum. Jedermann kann's äh, irgendwie anfassen und so. Es sieht sehr schutzlos aus. Die langen Haare, die, die liefern das Kind auch aus irgendwie, es sieht sehr ausgeliefert aus. Es hat einen Rock an, sehr weiblich, sehr klein, sehr ausgeliefert eigentlich, furchtbar. Ja es schaut halt raus, weil es natürlich weg will und es wünscht sich ein besseres Leben. Wahrscheinlich ist es in der Familie, also ein großer Raum im Elternhaus oder so, aber es ist schutzlos, völlig schutzlos. Ja, es will weg von den Eltern, vor allem vom Vater vielleicht. Ihr Elternhaus ist der schlimmste Ort. Deswegen sieht das Kind auch als Waise. Das Kind weiß, dass es auf sich selbst aufpassen muss. Das Mädchen will weg. Wenn es schlau ist dann will es weg.«

Intuitiv ist zu erkennen, dass das in der Geschichte beschriebene Mädchen hilflos und ausgeliefert ist, flüchten möchte. Ihr Bindungssystem ist aktiviert,

Dr. Dipl.- Psych. Anna Buchheim, Abt. Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universität Ulm, Am Hochsträss 8, 89081 Ulm, E-Mail: buchheim@sip.medizin.uni-ulm.de